

29.08.2021

Jer 15,19: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten.

Joh 14,23: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden kommen und wohnung bei ihm nehmen.

Es scheint, daß Gott heilsgeschichtlich diesen „Wenn-dann“-Zusammenhang seinerseits umgestaltet und intensiviert. Während Gott bei Jeremia den Hörer noch mit der eigenen Verantwortung konfrontiert, stellt Jesus das Heilshandeln des dreieinigen Gottes stärker heraus. Und insofern es Heilshandeln ist, kann es nicht mehr an menschliches Zutun gebunden sein.

Die einzige Bedingung, die bestehen bleibt, ist: Die Wiedergeburt, also das Kommen des Heiligen Geistes in das Leben eines Menschen, wird an das Halten des Wortes Jesu Christi geknüpft. Aber schon das ist ja nicht Initiative des Menschen, sondern immer schon Antwort auf die Initiative Jesu Christi.

Wenn man im Römerbrief mal verfolgt, wie schonungslos Gott unsere Ohnmacht und Verlorenheit aufdeckt, und wie schonungslos er daraufhin sein Heilshandeln seinem Sohn auferlegt, lange bevor er von uns etwas Positives hätte erwarten können, müßte einem auffallen, wie schwer Gott seinem Sohn das Wort seines Evangeliums macht, und wie leicht er es uns macht, dieses Wort mit unserer Antwort zu ergreifen.

Die Musikgruppe Extreme hat in einem ihrer Lieder mal formuliert: Es braucht mehr als Worte, um mir zu zeigen, daß du mich liebst. Wenn du das aber tätest, bräuchtest du es mir nicht dauernd zu sagen, weil ich es dann nämlich schon wüßte (kein christliches Lied). Das substanzfreie Blabla der modernen Gemeinde-Lieder können wir uns eigentlich sparen, da achtet Jesus nicht drauf. Sehr wohl erkennt er unsere Liebe zu ihm aber daran, ob wir sein Wort halten. Das wiederum bewirkt nichts weniger als die beständige Gegenwart des dreieinigen Gottes in unserem Leben.

Die Formulierung „Wohnung bei ihm nehmen“ aus dem Mund Jesu ist besonders zu beachten. Gott sagt zu König Salomo (1Kön 8), daß er im Tempel nur solange zu Gast sein wird, wie das Volk bestimmte „Wenn-dann“-Zusammenhänge einhält. Jesus läßt keinen Gedanken mehr an ein Gastspiel Gottes zu. Im Bezug auf das Kommen Jesu in diese Welt sagt Johannes: „... und zeltete unter uns“. Im Bezug auf das Kommen von Vater und Sohn im Heiligen Geist sagt Jesus: Der Vater und ich zelten nicht in eurem Leben, wir beziehen euer Leben als Eigenheim.

Dasselbe meint Paulus, wenn er (Eph 1) von der Versiegelung mit dem Heiligen Geist als Unterpfand unserer Erlösung spricht. Bestimmte Formulierungen, die mich zum Eigentümer meiner Erlösung machen, sind sicher zu menschlich und daher zu problematisch. Es bleibt aber felsenfest bestehen, daß der Vater und der Sohn mich nicht aus ihrer Hand verlieren und ihr erlöstes Eigenheim nicht wieder aufgeben.

Die Beziehung des dreieinigen Gottes mit mir besteht in Liebe, wie es Jesus selbst formuliert, und zwar wechselseitig. Daher muß sie frei sein, wie sie es schon von der Schöpfung her war. Diese Freiheit wiederum braucht immer meine Antwort, und die besteht im Halten der Worte Jesu. Nur darin ist die Antwort echt.